

Der (wie immer) geheimnisumwobene Beschrieb der diesjährigen Organisatoren zur notwendigen Ausrüstung für das Männer-Weekend 2017 der Kameraden entsprach so ziemlich meinen Vorstellungen eines Weekends, wo der Begriff *Männer* davor stehen tut. Keine Fahrräder, kein Kletterausrüstungen, keine Badehosen, keine Wanderschuhe waren mitzunehmen. Ein richtiges Männerweekend mit vernachlässigbarer Portion Anstrengung wurde hier proklamiert. Halleluja!

Es ist jedoch nicht so, dass ich blindlings ins Verderben laufe. Nicht mehr. Man lernt ja dazu. Ein wenig vorgängiges Nachstudieren über Erlebtes ist schon zu empfehlen, wenn man bedenkt, was schon alles passiert ist. Immerhin gab es in früheren Jahren schon desaströse Formen von Überraschungen! Das Potential des Oberkommandos Markus Stadler und Dani Gremlich in Sachen "lass die Puppen tanzen" ist ebenso nachweislich vorhanden wie beider Wille, nach dem Weekend nicht schnurstracks in der Murg versenkt zu werden.

So war es unbestritten, dass der erste Eintrag zuoberst auf der wichtigen „WasumHimmelswillenmussdiesmalmitliste“ klarerweise Sandwich heissen musste! Wie auch immer diese wunderbare Zwischenmahlzeit buchstabiert wird, in genügender Stückzahl sind sie zu erstellen, mit einer Serviette sollten sie liebevoll eingepackt werden. Dazu kommt das kühle Bier. Im Kühltäschchen. Selbstverständlich. Zwei Büchsen sind zwar eher unteres Limit. Ein Nottropfen für Gefahren in einem Gefäss mit richtiger Grösse macht das Manko wieder wett. Der Wohlfühlfaktor war eingepackt, nun konnte kommen was will!

Eins ist hier vorwegzunehmen, der Ausflug war ein Genuss!

Nicht nur das Faustbrot, nein, das gesamte Weekend kann rundum als Gelungen gewertet werden, wenn man die Vorsilbe *Männer* in die Bewertung miteinbezieht. Auch wenn die Besammlungszeit am Bahnhof um 0630 Uhr mitten in der Nacht als ziemlich grenzwertig einzustufen ist. Dieses anfängliche Missgeschick sei verziehen, stülpte doch der freundliche Servier-Blitz mittels prompter Bedienung durch Kaffee und Gipfeli bei den letzten Schlafgetränkten die gute Laune über das Griesgrämige.

Das Wetter war der Hammer, wir ziehen den Hut vor so viel Organisationstalent!

Auf ging's mit strammen Schritten und mehrheitlich in kurzen Hosen, (teilweise leuchteten die offensichtlich seit Jahren nicht mehr ausgepackten Beinchen wie LED-Birnli) zum Wiler-Bähnli. Endstation Wil, ein Glück hatte der Eine die Wegzehrung eingepackt, die feine Laune blieb stabil. Das „WasHatsWohlimGefässchenDrin-Rätsel“ wurde in souveräner Manier durch M. F. aus F. gelöst, all den anderen sei hier empfohlen, das nächste Mal in einer vornehmen Gaststube den günstigsten Budget-Ditschestif zu ordern, ihr merkt den Unterschied eh nicht. (q.e.d. (was für alte Lateiner)).

In Wil wurden dann fröhlich und wiederum mit strammen Schritten die Gleise und die Tarifzonen gewechselt, der Waggon des Schnellzuges nach St. Gallen beklettert und das erste, feine, kühle Bierchen hervorgeholt. Also bloss diejenigen, welche vorbereitet waren. Die anderen Gesellen, mussten sich gedulden. Bis nach Gossau, dann via Appenzeller-Bahn bis Appenzell Innerrhoden, dann durch die Bahnstufunterführung und über das Trottoir bis in das Hotel Löwen. Sofortiges Deponieren der Rollkofferli und dann im 1. Stock endlich was gegen den Durscht! Dort trennte sich dann fürs erste die Spreu von der Gerschte in Sachen Kamerädlischaft! Bestellen doch drei charakterlose feine Herren einen feinen Weissen, aber nur für sich allein! Unterirdisch!

Schon dachten die Ersten nach dieser Konsumationsgelegenheit über ein kleines spontanes Nickerchen nach, da schellten und bimmelten die Kuhglöckchen draussen in der Gasse zur Touristenbeglückung, sowas lassen wir uns natürlich nicht entgehen. Einer Inspizierrunde rum um das Hotel Löwen folgte der Stopp vor dem Rathaus. Was soll man sagen?

Er sieht prächtig aus der Rathaussaal. Allerwahrscheinlichkeitsnach. Wir wären gerne drin gewesen. Aber Singen und Fünfliber-Schwingen und harmonische Weisen trällern, und zwar so richtig gut gelaunt, mit abgeriebenen Ohren und dem Hannes, so was kann man nur im kahlen Stübli des Leuen, das steht fest. Nach der stündigen Chorprobe wurde auch bewiesen, dass schwarz uniformierte, mehrstimmig singende Unterländer die Touristen auf der Appenzellischen Gaudi-Meile zu Begeisterungstürmen treiben können.

Es kam der gesittete Zimmerbezug, der Verzehr des letzten Sandwichs (was sich im Nachhinein als kapitaler Fehler herausstellte), eine spontane und lobenswerte "IchübernehmedieRunde"-Aktion durch G. O. H. aus F. sowie ein ruhiger Schlendrian zum Mittagsimbiss in den Sonnenhof, zum langen Tisch in der idyllischen Gartenbeiz. Feine Durschtlöcher für die einen, zuckerwassergepantschte Komischereien für die anderen, feine Wurst, feine Hörnli, kein Apfelkuchen. Gezahlt und dann mit gut gefüllten Mägen frisch auf zum einheimischen Magenbitterolymp. Die Vorführung war soweit ganz in Ordnung, Einen im Voraus hätten sie also schon rausrücken können! Die der Produktionsgemäcker kundige Appenzellerin K. aus A. war jedoch nicht zu erweichen! Der Tee-Paletten-Sketch tat der Begeisterung des Schreibenden für die Medizinfläschchen keinen Abbruch, die Degustationsbar kam immer näher, es war himmlisch!

Es ist allgemein bekannt, dass in unserem Trüppli der persönliche, manchmal leicht übersteigerte, Ehrgeiz sich zeitweise vordrängeln tut. Bei Wettstreiten unter Kameradengleichen kann es schon mal passieren, dass die gnadenlos abgehängten Verlierertypen, angesichts der sich zweifelsfrei anbahnenden, vernichtenden Niederlage, durch die, in trunkener Glückseligkeit Wandelnden pausenlos und höchst selbstgefällig darauf aufmerksam gemacht werden, wer hier abersowasvon süperb ist. Kann man sich auch locker leisten, die Sprüche, wer zweifelte damals schon am Ausgang der Werkhöfchen Bogenschiesserei? W. F. aus F. hat gezweifelt.

Ein Hinweis an dieser Stelle sei erlaubt: Wenn es Ballönchen zum Treffen gibt, sind all die schönanzuschauenden, in der Mitte der Scheibe steckenden Pfeilchen halt einfach nur Platz 2 wert. Über den Rest decken wir den Mantel des Schweigens, erwähnt sei vor dem Decken nur noch der überaus lustige Sketch der RobinHoodVeranstalter mit dem warmen Bier. Und natürlich die Punktzahl von 391 der Truppe Nr. 3 für die Ewigkeit im PfeilundBogenhimmel.

Das Nachtessen auf dem carbereisten Hohen Hirschberg war eines Männer-Weekends würdig!

Die Zitronenschnitztarnung der beiden 4 Kilo-Cordon-Bleus minderte den Appetit und den fast kompletten Verzehr der selbigen in keinsten Weise, der Wein war fein, die Gläser teilweise zapfenmässig, die Pommes-Frites reichlich, das Gemüse knapp. Herrlich! Die etwas leichtsinnig versprochene Einzel-Bedienung für M. D aus Z. geriet zwischenzeitlich fast zum Fiasko, konnte aber glücklicherweise unkompliziert behoben werden. Das OK liess es sich zum Schluss nicht nehmen, den bitteren Mägen einen Ebensolchen zu kredenzen und dafür auch finanziell gerade zu stehen! Dafür ein Merssi von allen Kameraden und ein Spezial-Merssssssssssi-Boocuuuu von F. W. aus F.

Der Fussmarsch zu den Rückführmaschinen fand dann in zwei Klassen statt, man traf sich schlussendlich am Bahnhof, um sich die Nacht um die Ohren zu hauen! Das Pub in der Nähe wurde zum Absacketablisement bestimmt und ehe man sich's versah, war die Absackzeit abgelaufen und konsterniert festgestellt, dass der Durscht tatsächlich gelöscht war! Irgendwie beängstigend.

Für das sonntägliche Frühstücksbuffet gibt es wiederum gute Noten, die Kaffeemaschine hätte jeder gern zu Hause stehen. Die hübsch drapierten und abscheulich gesund aussehenden Produkte aus der Region machten dann die Notwendigkeit einer erneuten Magenbittereinnahme leider überflüssig.

Seisdrum, die Koffer wurden in gut genährter Verfassung gepackt, die dunkelsten Brillen hervorgeholt, die blaue Schlumpfenuniform aufgezogen. Die Sonne blendete gnadenlos vom Berghimmel. Die romantische Fahrt im Zügli brachte uns schliesslich nach Gossau, Frau C. M. aus R. kümmerte sich herzlich ums Gepäck, das zur Weiterfahrt organisierte Postauto stand in einer Entfernung von ca. 15 m. Eine akzeptable Männerweekend-Distanz. Ein schönes Postauto, von aussen hübsch anzusehen, drinnen lernten die Reisenden dann die Schofförs-Regeln kennen.

Oberstes Mitfahrgebot: Drücke niemals den roten Halt-auf-Verlangen-Knopf, wenn man nicht vom Verlangen-nach-Halt erfüllt ist. Denn dann ist der Knopf ab, bzw. der Schöfför richtig sauer und der persönliche Gang zum Enervierten ist dann ein Muss. Wir kamen dann ganz gut aus dem Bus wieder raus, die Wartezeit auf den Nächsten musste in Ermangelung von Durscht-und Hungerstillern mit Winken zu vorbeifahrenden Fahrzeugen überbrückt werden.

Die Bus-Fahrt endete am Textilmuseum Sorntal, irgendwo in der Fuchs-und Hasengegend, ein kleines Schild wies den Weg sauber an den Textilien vorbei hin zum nächsten Museum, rockig und poppig aufgebaut und geführt durch den Bekleidungsstilfachmann Roland (Adiletenträger, The Kinks-Anhänger) und seiner Uschi (Sandwichprofi, zwischenzeitliche Taubstummenzorgenerin). Der musikalgeschichtliche Rundgang mit dem Zehnsterne-Experten "Jibie" war genauso viele Sterne wert wie die imposante Sammlerleidenschaft desselbigen. Als im Schluss-Kämmerli dann wahrhaftig noch der Himmel aufging für die anwesenden Beatles-Fans, gab's noch einen Extra-Stern für die unvergessliche Tour. Wir kommen wieder, garantiert!

Es kam die Schlussfahrt mit Bus und Wiler-Bahn nach Frauenfeld, dann durften die gut behüteten Köfferchen und die Souvenirs aus Appenzell in Empfang genommen werden, die ersten Gattinnen standen schon zur Abholung des Göttergatten bereit, der Durscht jedoch reklamierte just in diesem Augenblick eine dringende Löschung für sich, welche mit fast kompletter Kameradschaft in der Gartenwirtschaft des Blumensteins als Schlussakt der Weekend-Veranstaltung würdevoll durchgeführt werden konnte! Der Umstand, dass die gepanschten Zuckerzusatzhopfenschalen tamisiech VOR den Originalstangen serviert wurde, war ein letzter Affront, tat jedoch der guten Laune am Sonntagabend keinen Abbruch, in der allgemeinen Zufriedenheit hat sich unser P. A. aus F. dann noch zu einer letzten Bezahl-Tat hinreissen lassen, ein nochmaliges Dankeschön im Nachhinein gibt's auch hierfür!

Wertes OK, ich bedanke mich für das vollumfänglich gelungene Programm!
Die Veranstalter der nächsten Kameradenfahrt werden es schwer haben!
Halleluja!